

Evangelische Melanchthongemeinde

Gedanken zur Fastenzeit

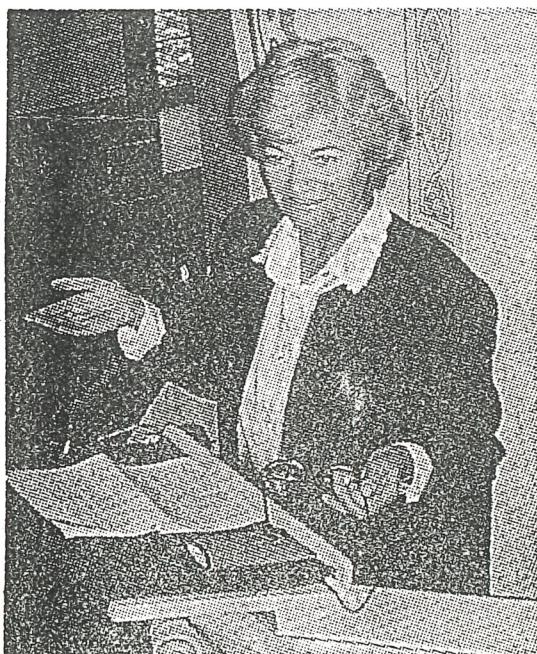
„Agape“ fordert Opferbereitschaft für den Dienst am Nächsten

„Verzicht, Entsagung, Opfer – empfinden wir als Verlust unserer Lebensqualität, nicht mehr als Teil unseres Glaubens. Genuß, Besitz und Erfolg haben – bedeutet die Krönung unseres Selbstwertgefühls. Wir müssen einfach und bescheiden werden. Laßt uns zu den längst vergessenen Werten, die das Materielle transzendieren, zurückfinden! Wir bedürfen einer Renaissance unseres Glaubens, einer Renaissance des Christentums.“ Nach diesen Schlußworten der Predigt herrschte im Kirchenraum eine anhaltende Stille, die erst nach einigen Minuten der Pfarrer unterbrach. Aber nicht er hatte die Predigt gehalten. Am ersten Sonntag nach Fastnacht, zu Beginn der Fastenzeit, überließ Dekan Schellenberg der Heidelberger Pädagogin Christine Weitmann das Wort, im Gottesdienst zu sprechen.

Das Bedürfnis, in den Menschen etwas zu bewegen, zur Umkehr zum Schlichten und Wesentlichen, zum täglichen aktiven Christsein zu motivieren, treibt die Pädagogin auf die Kanzel – sei es in Frankfurt, München, Berlin, Stuttgart oder auch im Heidelberger Raum. Christine Weitmann spricht nicht nur von der Theorie, sondern aus eigener Erfahrung: Neben ihrem Beruf betreute sie viele Jahre ehrenamtlich kranke und alte Menschen. Heute widmet sie sich in Indien den Kindern der rechtlosen Parias, die keine Möglichkeit zu einer Schulbildung haben, da sie ihnen von der indischen Regierung verweigert wird. C. Weitmann geht dahin, wo die Not am größten ist, und scheute weder Einsatz noch Entsaugungen, als sie mitten im Slum von Kalkutta als einziger Europäer lebte – jenseits der gewohnten Bedürfnisse unserer satten Konsumgesellschaft.

Nächstenliebe, „Agape“ (in der griechischen Übersetzung), nennt Christine Weitmann auch den gemeinnützigen Verein, den sie 1991 ins Leben rief (inzwischen ist die Zahl der Mitglieder auf 180 angewachsen). Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, zum gerechten Ausgleich zwischen Wohlstand und Armut einen kleinen Teil beizutragen, besonders für die Ärmsten der Armen, die „Unberührbaren“ und Ausgestoßenen, so Hilfestellung zu leisten, daß sie zur Selbsthilfe wird und die Kinder durch Erlernen ei-

nes Berufes in die Lage versetzt, sich aus dem Elend des Slums mit eigenen Kräften zu befreien. Deshalb hat der Verein „Agape“ zunächst Grundschulen in den Slums eingerichtet, wo es keine Schulen gibt. Zur weiteren Ausbildung der Schüler ist der Bau einer Berufsschule erforderlich, wozu jedoch noch die nötigen Mittel fehlen. Die Mitglieder und Spender ermöglichten bisher ohne jegliche Unterstützung von seiten des Staates die Gründung und Unterhaltung von sieben Schulen. Alle aktiven Mitglieder sind ehrenamtlich tätig, alle Spenden gelangen ohne Abzug direkt vor Ort. Die Vorsitzende Christine Weitmann sorgt dafür, daß die Gelder bei denen ankommen, für die sie gedacht sind, und nach ökonomischen Grundsätzen eingesetzt werden. Dadurch unterscheidet sich der Verein „Agape“ wesentlich von den großen Hilfsorganisationen und von den staatlichen Stellen, die eine Menge Ausgaben für Verwaltung und Personal investieren müssen. Weitere Informationen: Agape e. V., Rohrbacher Straße 183, 69126 Heidelberg, Telefon 06221/37102 (Bankverbindung: Volksbank Neckargemünd, Kto.Nr. 401609, BLZ 67291100). mb



Die Heidelberger Pädagogin Christine Weitmann auf der Kanzel. Bei einem Gottesdienst im Melanchthonhaus warb sie um Unterstützung der Armen und Ärmsten.

Foto: Privat